



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gebete und Opfer, die die Mariannhiller Mission für die Wohltäter Gott
darbringt:

Mit diesen Worten erhob sich der alte Pater, um zu gehen. Unwillkürlich standen auch alle andern in der Stube auf. „Das ist eine lehrreiche Geschichte“, sagte Meister Bathes, der Hausherr. „Die sollte man in ein Buch drucken lassen und von der Kanzel herab vorlesen.“

„Auf die Kanzel gehört bloß das Evangelium“, belehrte ihn der Mesner, „und das ist ja nur eine Fabel, was uns der Pater Profop erzählt hat.“

„Nicht eine Fabel, Mesner“, erwiderte der Pater, „sondern eine Sage, eine uralte, fromme Sage, und in der Christenlehre habe ich sie selber manchmal erzählt.“

„Ich lasse mich immer gerne belehren, Pater Profop“, erwiderte der Mesner, „aber ich begreife nicht, warum Ihr diese Sage jetzt gerade heute in der Kunkelstube erzählt habt.“

„Zum Spaßmacher bin ich halt zu alt, Mesner“, lautete die Antwort, „und die andern in der Stube können's Euch sagen, wie ich dazu gekommen bin.“

„Aber was halt der Judas mit uns Waldseern zu schaffen hat — heute noch, wo er schon bald achtzehnhundert Jahre tot ist — das will mir nicht eingehen. Man könnte ja meinen“, versetzte der Mesner, . . .

„— Es gäbe in Waldsee auch einen oder gar mehrere Judasse, die Christus den Herrn um dreißig Silberlinge verschacherten. Nein, Mesner, so etwas habe ich nie gedacht“, sprach ernst der Greis: „aber vor dem unwürdigen Genusse des heiligsten Leibes unseres Heilandes“ — Pater Profop lüpfte wieder um sein Rappchen — „darf und soll der Seelsorger immer wieder warnen. Und

das Unkraut, aus welchem die Sünde des Judas herausgewachsen ist, lebt auch heute noch und kommt leider Gottes viel häufiger vor, als das schwarze Korn und der Schwindelhaber: unser göttlicher Heiland heißt's die Augenlust, und St. Paulus sagt von ihr, „die reich werden wollen, fallen in die Fallstricke des Teufels, die den Menschen ins Verderben stürzen, denn die Wurzel aller Übel ist die Habsucht.“ Das zeigt sich ja ganz erschrecklich in unseren betrübnen Zeiten des Hungers und der Seuerung. Gott sei's geklagt. Noch nie hat man solch einen Mißwachs und solch teure Zeit erlebt wie gegenwärtig, und noch nie hat die Habsucht und der Wucher mit Gottesgaben so gegen Himmel geschrien wie in unseren Tagen.“

„Pater Profop, ja, das ist gewiß und wahr!“ riefen nun mehr als ein Duzend Stimmen zusammen. „So ist es, Gott soll die Kornkipperer und die Brotverteurerer strafen!“

Der Greis wehrte ab. „Gott wird sie schon von selber finden“, sprach er. „Und nun ist es Zeit für mich; das nächste Mal“, fügte er lächelnd an, erzähle ich dann Euch etwas Freundlicheres.“

„Wenn ich wieder einmal in die Kunkelstube komme, so erzähle ich Euch, was wir für ein Gnadenjahr haben anno domini 1817, das wir ja erst vor acht Tagen in Gottes Namen begonnen haben. Es ist ja freilich ein Jahr ärgster Not und Heimsuchung, aber auch ein Gedenkjahr des Segens und der Ehre für Waldsee, wie es kein schöneres geben kann. Fast möchte man sagen, ein heiliges Jahr.“

(Fortsetzung folgt).

Gebete und Opfer, die die Mariannhiller Mission für die Wohltäter Gott darbringt:

Jeden Tag werden zwei hl. Messen gelesen, eine für die lebenden, eine für die verstorbenen Wohltäter.

Am Sonntag wird für die Wohltäter ein Hochamt gehalten.

In all unseren Häusern und auf allen Missionsstationen wird jeden Tag von Missionaren und schwarzen Christen besonders für die Wohltäter gebetet.

In allen Häusern wird monatlich eine Novene für die Wohltäter gehalten.

Für die Mitglieder des „Großen Liebeswerkes vom heiligen Paulus“ wird jede Woche noch eine hl. Messe gelesen, außerdem liest für sie auch jeder neu-geweihte Priester eine hl. Messe und es wird für sie auch alle Monate von allen Mitgliedern der Genossenschaft eine hl. Kommunion aufgeopfert.

Alle unsere Wohltäter haben Anteil an allen guten Werken und Verdiensten unserer Mission.